

12. Nicht der ist auf der Welt ver- Die bei dem Irrtum verharren,
waist, Das sind die Narren.
Dessen Vater und Mutter gestorben,
Sondern der für Herz und Geist
Keine Lieb' und kein Wissen erworben.
14. Deines Herzens Güte
Magst du daran erproben,
Ob du von ganzem Gemüte
Das Gute kannst an deinem Todfeind
Loben.
13. Das sind die Weisen,
Die durch Irrtum zur Wahrheit reisen;

(Rr. 9—14 v. Fr. Rückert.)

15. Gefühl hat der Mensch mit dem Thiere gemein,
Ihn adelt Bewußtsein und Wissen allein;
Drum strebe nach Wissen! In Leid und Lust
Bleib' stäts dir der menschlichen Würde bewußt.

(Fr. v. Bodenstedt.)

16. Wenn nach des Winters Flucht die Regentropfen,
Die Ahornknospen dir ans Fenster klopfen,
Thu auf die Thür, zum Willkomm tritt heraus:
Der Lenz will Einzug halten in dein Haus.

(Fr. Güll.)

17. Die Wolthaten.
Wolthaten, still und rein gegeben,
Sind Todte, die im Grabe leben,
Sind Blumen, die im Sturm bestehen,
Sind Sternlein, die nicht untergehn.

(M. Claudius.)

18. Freund und Feind.
Theuer ist mir der Freund; doch auch den Feind kann ich nutzen;
Zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll.

(F. v. Schiller.)

3. Epigramme.

1. Auf Celerem.

Celer lief jüngst aus der Schlacht;
Denn es kam ihm gleich zu Sinne,
Dass er, würd' er umgebracht,
Nachmals nicht mehr sechten könne.

(Fr. v. Logau.)

2. Die Ahnen.

Lucilla rechnet uns ein Duzend Ahnen her,
Spricht, dem war die, dem jene Tugend eigen;
Sein Enkel thut das wol einst auch von ungefähr,
Nur einen, ist er klug, wird er gewiß verschweigen.

(L. Fr. G. v. Gödingk.)